

Ein Land auf dem Sprung in die Neuzeit

Von unseren Mitarbeiter
Werner Palmert

Wer heute in den Iran reist, sollte sich nicht von den handelsüblichen und in den einschlägigen Medien oft ungeprüft und unkommentiert widergekauten Klischees wie „Krieg“, „Schurkenstaat“, „Menschenrechtsverletzungen“ oder „politische Unruhen“, blenden lassen. Vielmehr präsentiert sich das ehemalige Persien dem Besucher heute als weltoffenes Land mit überaus freundlichen Menschen und ein Nachtbummel durch die Straßen und Basare der Metropolen wie Shiraz, Yazd, Isfahan oder Teheran gestaltet sich in jeder Beziehung harmlos und unproblematisch.

Mit diesen und vielen anderen positiven Eindrücken kehrte kürzlich eine FN-Leserreisegruppe aus dem „Herzen des Orients“ zurück. Der Iran, so scheint es, befindet sich mitten im Umbruch. Das Land ist noch weit von unserer Demokratie entfernt. Dem Besucher wird jedoch deutlich, dass vor allem die Jugend selbst den Weg finden will und nach den richtigen Antworten für sich sucht. Die Schreckensbilder der zurückliegenden Jahrzehnte aus dem Iran gehören jedenfalls der Vergangenheit an und wie es scheint, könnte das Ende der Diskussionen um die Atonarjanie in den Bergen der Wüstenregion um Natanz das interessante und faszinierende Land in eine neue, bessere Zeit führen. Die Voraussetzungen dafür sind nach dem Ende der Wirtschaftssanktionen jedenfalls vorhanden.

Die knapp 1500 Kilometer lange Reise beginnt in Shiraz, der Stadt der Nachtigallen und der Poesie, oder auch „Garten des Iran“ genannt. Das Straßenbild dieser bedeutendsten Pilgerstätte der Schiiten, die auf 1470

Metern Seehöhe liegt, wird wie überall im Land, von jungen, aufgeschlossenen Menschen geprägt. Diese Generation kann für die Vergangenheit und die damit verbundenen Verhaltensregeln offenbar nicht mehr so viel Sympathie aufbringen. Dafür kopiert man aber um so mehr westliche Lebensgewohnheiten. Dazu trägt auch der nach dem Atomstreit wieder einsetzende Tourismus bei. Historische Stätten wie die zum Unesco-Weltkulturerbe gehörende antike Hauptstadt Persepolis oder die gewaltigen Felsengräber der Achämeniden von Naqsh-e Rostam, waren bis vor kurzer Zeit noch menschenleer. Jetzt wird die Schlange vor den Kassenhäuschen wieder länger.

Über zum Teil mehr als 2000 Meter hohe Gebirgspässe geht die Fahrt im klimatisierten Reisebus weiter in die klassische Wüstenstadt Yazd mit ihrer beeindruckenden Architektur und den Windtürmen, die das Stadtbild prägen und für angenehme Temperaturen sorgen. Auf der Fahrt in das gut 320 Kilometer weit entfernte Isfahan informiert der Reiseleiter über Ölvrorkommen, Bodenschätze und das unglaublich niedrige Durchschnittsalter der iranischen Bevölkerung von nicht einmal 30 Jahren. Die Demokratie ist auf dem Vormarsch, der behutsame Reformkurs zeigt seine Wirkung und wird gerne akzeptiert.

Zu den großen Vorteilen des Landes gehört zweifelsohne der hohe Bildungsstand der jungen Menschen. So verwundert es auch nicht weiter, dass manche Frauen zwar den dunklen Tschador noch tragen, der



Persepolis, die Reste der sagenhaften einstigen Hauptstadt des antiken Perserreiches. Hier lebten vor 2 500 Jahren 28 Völker friedlich miteinander.

BILDER: WERNER PALMERT

überwiegende Teil aber nur noch ein leichtes Kopftuch oder einen knallbunten Seidenschal als modisches Accessoire benutzt, der dann oft – wie zufällig – bis auf die Schultern rutscht.

Wie aus dem sandfarbenen Nichts taucht dann inmitten der Wüste die drittgrößte Stadt des Iran, Isfahan, mit den blauen Kuppeln der Freitagsmoschee und der Khaju Brücke auf. Auf einem der größten Plätze der Welt, dem

Die Millionengroße Teheran, pulsierende Metropole des Iran, empfängt den Gast wie jede andere Großstadt auch. Smog, endlose Blechkonnen in den verstopften Straßen und die üblichen „Baudenkmäler moderner Architektur“, über die sich streiten lässt.

Eines hat die „schönste Stadt der Welt“ (Originalton Reiseführer Mejsan) allen anderen Großstädten der Erde allerdings voraus: Den wunderbaren Blick auf die schneebedeckte Kette des bis zu 5670 Meter hohen Elbrusgebirges, der der Reise ins Land der Paläste, Minarette und Ruinen zu einem berührenden Erlebnis werden lies.

Die Iraner sind sehr offene und herzliche Menschen. Zu jeder Zeit fühlt man sich willkommen. Die Gastfreundschaft, die interessante Kultur und die bewegende Gel-



Die junge Generation prägt heute das Straßenbild der iranischen Großstädte.

schichte schwingen während der gesamten Reisedauer unsichtbar im Raum. Der Glanz des uralten Weltreiches ist noch da, er muss nur wieder neu aufpoliert werden.

LESERREISEN

MORGEN

MORGEN

Schneelinsitz

Mit uns die Welt entdecken

Naghsh-e Jahan-Platz hält der Betrachter andächtig die Luft an und staunt nur noch. Einer der Exportschlager des Iran, die Rosinen, stammen aus dem umliegenden Hochland.

Auf der Weiterfahrt zum letzten Etappenziel Teheran taucht der Reisende in die Historie des sagenhaften Persien ein, wird mit den religiösen Besonderheiten vertraut gemacht und erfährt, dass im zentralen Hochland des 80 Millionen Menschen zählenden Staates Rosenblätter geerntet werden. Der Rohstoff für erlesene Parfums und duftende Marmelade, die jeden Morgen zum Bestandteil des reichhaltigen Frühstücksbuffet gehört. In den Basaren erlebt er am Abend geschäftiges Treiben. Duftende Gewürze wechseln den Besitzer und nicht selten erhebt der Tourist auch einen Perserteppich, wobei der Reiseleiter gerne bei den Preisverhandlungen hilfreich eingreift.



Der Freiheitsturm in der Millionenmetropole Teheran.



Blick auf den Eingang und die Kuppel der Freitagsmoschee von Isfahan.